Oberlausitzische Fama.



Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 42.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 16. October 1828.

Politische Nachrichten.

Wien, den 3ten October.

Von der Bosnischen Gränze wird gemeldet: Am 31sten August ist der zu Zowik im Gradachatzer Kapitainat sich aufhaltende Abdul-Rahman Pascha, in Folge des am Vorabend erhaltenen Großherrlichen Fermans, von dort zur Armee nach Rumelien mit seinem aus 150 Personen bestandenen Hofstaat aufgebrochen; er hat den Befehl erhalten, die bei demselben befindlichen Artilleristen (Toptschi, 200 an der Zahl), zur Disposition des Ablösers, und gewesenen Silikdar (General-Adjutanten des Paschas von Rustschuck) zurück zu lassen. Die Sarajewoer Machthaber weigern sich, den neu bestimmten Vezir aufzunehmen, und wollen denselben in den für den Vezir bestimmten ursprünglichen Sitz nach Travnik relegiren.

Den 7ten October.

Nach Briefen aus Odessa vom 19ten soll eine bedeutende Zahl von Verstärkungstruppen aus dem Innern im Anmarsche, und Graf Peter Pahlen, Bruder des Civil-Gouverneurs der Fürstenthümer, zur Armee berufen seyn, um das Commando über die gesammte Kavallerie zu übernehmen. Man will daraus schließen, daß der Feldzug auch den Winter hindurch in voller Thätigkeit fortgeführt werden solle. Man hatte zu Odessa Briefe aus Konstantinopel bis zum 15ten d., in welchen der Ankunft der Französischen Expedition in Morea bereits erwähnt wird. Es sollen Befehle an den Seraskier nach Janina in Betreff der Ankunft der Französischen Expedition in Morea ergangen seyn.

Paris, den 2ten October.

Ein in Toulon angekommenes Schiff bringt Nachrichten aus Navarin vom 10ten Sept.; an

diesem Tage waren bereits 6000 Egyptier eingeschifft. Man erwartete für die Uebrigen nur noch Transportschiffe, um sofort auch ihre Einschiffung zu besorgen.

Aus Toulon vom 25sten schreibt man, daß daselbst 15,000 Mann neue Truppen erwartet werden, um zur Verstärkung der Armee in Morea abzugehen. Desgleichen werden Kriegsvorräthe aller Art in dieser Stadt zusammengesucht, die für diese Truppen bestimmt seyn sollen. Gewiß ist es, daß mehrere Infanterie-Regimenter und mehrere Colonnen Artillerie im Anmarsch auf die Stadt sind; doch ist noch kein Transportschiff zu sehen, und die Rückkehr derer, die die ersten Truppen nach Morea gebracht haben, ist noch nicht angezeigt worden.

Den 4ten October.

Aus Petalidi vom 7ten September schreibt man: Seit ihrer Ankunft hierselbst ist die Armee nur mit ihrer Organisation beschäftigt gewesen; jetzt wird sie ihre Operationen beginnen. General Maison hat eine Heerschau über die 9000 Mann, aus denen unsere Division besteht, gehalten; die Haltung der Truppen war vortrefflich. Heut Abend rückt General Sebastiani mit 3000 Mann und einigen Belagerungsgeschützen vor Koron; weigert sich der Commandant, die Festung zu übergeben, so wird Gewalt gebracht. Die Türkische Besatzung ist etwa 200 Mann stark; das ist mehr, als zur Vertheidigung des mit einer starken Mauer umgebenen Platzes nöthig wäre, allein es fehlt an Mundvorrath, denn das Meer ist seit langer Zeit für sie gesperrt. Man zweifelt daher sehr, daß sie Widerstand leisten werden, den unsere muthigen Truppen jedoch sehr wünschen.

Den 6ten October.

Der *Messager* von heute theilt unter seinen Nachrichten aus London das Engl. Börsengerücht mit, daß die Pforte Frankreich den Krieg erklärt habe.

London, den 30sten Sept.

In Irland scheinen die Sachen aufs Aeußerste gekommen zu seyn. Gleich nach Beendigung des am 26sten versammelt gewesenen Kabinetsraths ist der Lord-Kanzler eiligst nach Dublin abgereist. Sonnabend den 27sten sollen nach Aufbruch des 2ten Kabinetsraths, der 2½ Stunden dauerte, Befehle von der Regierung nach Irland geschickt worden seyn, die Herren O'Connel und Sheil in Verhaft zu nehmen. (?) „Wir befürchten, sagt der Cour., noch vor Ende dieser Woche unsern Lesern Nachrichten von der höchsten Wichtigkeit aus Irland mitzutheilen zu haben. Die Unruhestifter in Irland sind nun endlich zu dem kritischen Punkt gekommen, auf den sie es stets abgesehen haben."

Unsere neuesten Blätter sprechen von einem förmlichen Antrage, welchen der Kaiserl. Russ. Bothschafter unserer Regierung in Betreff einer von den verbündeten Mächten gemeinschaftlich zu bewirkenden Blokade der Dardanellen gemacht haben soll.

Der Courier meint, die Pforte werde, selbst wenn ihr jetzt von Neuem der Vorschlag zur Annahme des Vertrags vom 6ten Juli gemacht werden sollte, sich auf keinen Fall darauf einlassen.

Den 4ten October.

Das Journal von Odessa giebt folgenden Auszug aus dem Briefe eines Offiziers des Belagerungs-Corps vor Varna: „Unser Lager liegt am Fuße eines Berges oder vielmehr Hügels, auf welchem ein Telegraph errichtet worden ist, durch den die Landarmee und die Flotte sich ununterbrochen Mittheilungen machen können. Von der Höhe des Telegraphen aus kann man die Stadt und Festung nach allen Seiten hin vollkommen übersehen. Varna ist von hohen Steinmauern umgeben, die von Bastionen flankirt werden, und liegt in einer Ebene zwischen zwei Hügelreihen. Das Schwarze Meer bespült an der östlichen, und

der Liman von Dewna an der westlichen Seite die Mauern der Festung, welche auf diese Weise von zwei Seiten durch Wasser vertheidigt wird. Von dem Meere bis zum Dewna-See, im Norden des Platzes, liegen unsere Batterien, Trancheen und Schanzen, und auf dem See selbst haben wir zwei bewaffnete Barcassen. Im Süden der Stadt dehnt sich die Straße nach Konstantinopel hin; dieser Punkt ist von unsern Truppen nicht besetzt. (Nach späteren Nachrichten ist bekanntlich auch von dieser Seite die Stadt eingeschlossen.) Varna hat eine ansehnliche Größe; die hohen Minarets, das Lager der Türken im Innern der Festungswerke, und eine Menge halbzerstörter Gebäude nach der Seeseite hin, gewähren einen mannichfachen und belebten Anblick. Ueberhaupt ist die Lage der Stadt und die Umgegend höchst reizend.

Odessa, den 24sten September.

Am vergangenen Sonntag, den 21sten d. M., Morgens sind Ihre Majestät die Kaiserin nach St. Petersburg von hier abgereist.

Am Abend desselben Tages lichtete die Fregatte „der Standard" in unserem Hafen die Anker, um mit Landungstruppen an Bord nach Varna zu segeln.

Angelegenheiten Griechenlands und der Türkei.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 11ten September melden: Der Sultan soll gesonnen seyn, eine kleine Escadre Varna zu Hülfe zu schicken; wenigstens hat er die in dem Bosphorus liegenden Kriegsschiffe in Augenschein genommen und seine Zufriedenheit über die darauf herrschende Ordnung geäußert. Die Befestigung von Remis-Tschiftlik wird mit Thätigkeit betrieben, und der Großherr wird in Kurzem sein Lager hier aufschlagen; vierzigtausend Mann, theils reguläre, theils Asiatische Truppen, sollen daselbst versammelt werden, und unter den Befehlen des Großherrn selbst die Reserve der Armee bilden. Die Kriegsabgaben werden aber immer drückender und die Geschäftslosigkeit größer. Mit großer Sorgfalt wird jedoch für die Bedürfnisse der Hauptstadt gesorgt, und der Kaimakan des Großwessiers unternahm dieser Tage eine Generalvisitation der Bäckerläden, wobei gegen 20 Bäcker wegen der schlechten Beschaffenheit ihres Brods mit den Ohren an ihren eigenen Laden angenagelt wurden. Mehrere derselben rauchten während dieser schmerzhaften Ausstellung kaltblütig Taback.

Adrianopel und deren Umgebungen wimmeln von Truppen, seitdem der Großwessier sein Hauptquartier dort aufgeschlagen hat und alle Kriegs-Contingente der Pascha's an sich zieht. Die Communicationen mit der Hauptstadt sind daher für Privat-Personen von Tag zu Tag beschwerlicher. Eine Abtheilung Asiatischer Kavallerie hat das Lager verlassen und die Straße nach Karnabat eingeschlagen. Ein Artillerie-Train sollte ihr am 4ten folgen, und man glaubt diese Truppen bestimmt, den Vortrab des Großwessiers zu bilden, der, wie es heißt, gegen Varna ziehen will, um diesen Platz zu entsetzen.

Man vernimmt, daß zwei Divisionen des Finnländischen Armeekorps bereits zu Anfang dieses Monats in der Gegend von St. Petersburg eingetroffen sind, von wo sie ihren Marsch in südwestlicher Richtung fortzusetzen beordert seyn sollen.

Nachrichten von der Armee vor Schumla, vom 21sten September. Unsere Stellung vor Schumla ist unverändert dieselbe. Das vom General-Major Poncet befehligte Corps hat sämmtliche Punkte, welche die Türken zu Ausfällen gegen Kosludze oder Jenibazar benutzen könnten, besetzt. Patrouillen durchstreifen die benachbarten Thäler des Balkans, ohne jedoch auf den Feind zu stoßen.

Nachrichten von dem Belagerungs-Corps vor

Varna, vom 23sten September. Die Belagerungsarbeiten machen fortwährend neue Fortschritte; — wir haben mit Hülfe zweier Schanzkörbe einen Eingang in einen daran stoßenden Graben gewonnen. Eine Batterie von acht Vierundzwanzigpfündern, welche zum Schießen der Bresche zwischen der 1sten und 2ten Bastion der Nordseite der Festung nach dem Meere zu bestimmt ist, hat ihre Wirkung nicht verfehlt, indem ein Theil der Fortification eingestürzt ist.

Nachrichten aus dem Lager vor Silistria, vom 28sten August. In der Nacht vom 25sten auf den 26sten beschloß der General Roth, die vor seinem linken Flügel befindlichen Anhöhen wegzunehmen. Der Feind hatte sich nämlich auf diesen Anhöhen verschanzt, und setzte nicht ohne Grund ein großes Gewicht auf ihren Besitz. Der den Angriff leitende Oberst Szamutow hat ihn um Mitternacht glücklich ausgeführt. Die Türken haben 600 Todte auf dem Schlachtfelde gelassen. Wir haben 72 Todte und 312 Verwundete gehabt.

Vermischte Nachrichten.

Ein Schreiben aus Cöln vom 28sten September enthält Folgendes: Kürzlich wurde hiesige Stadt durch das Läuten der Sturmglocke aus dem Schlafe zu einem fürchterlichen Schauspiele geweckt. Ein hiesiger Bäcker hatte sich einen neuen Ofen gerade unter die Treppe bauen lassen, den nur eine dünne Wand von derselben schied. Er ließ nun denselben ausbrennen, allein hierdurch lößten sich die Steine der dünnen Mauer, die an die Treppe stieß. Die Leute, die an nichts dachten, legten sich ruhig zu Bette, und wären vielleicht in demselben Augenblicke verbrannt, wenn nicht ein Wächter hiesiger Schiffbrücke vorbeiging und das Feuer bemerkte. Er machte Lärm, und als die armen Bewohner des Hauses durch das Geschrei erwachten, war schon die Treppe abgebrannt, und von allen Seiten schlug ihnen die Flamme entgegen. Nur der Mann, der es zuerst merkte, entkam glücklich, und ließ Frau und sieben Kinder in den Flammen zurück. Die Frau aber dachte edler, griff zuerst nach ihren Kindern, und warf sie zum Fenster hinaus den untenstehenden Leuten zu; zwei wurden aufgefangen, allein ein Kind von 1½ Jahr fiel auf die Steine und war augenblicklich todt. Ein anderes von 12 Jahren wollte sich nicht durchs Fenster werfen lassen, und da die Flamme schon alles im Zimmer ergriff, sprang die Mutter allein hinaus, und mußte ihr Kind zurücklassen; dieses klammerte sich ans Fenster, und fiel bald darauf, bis an den Oberleib abgebrannt, heraus. Der älteste Sohn von 19 Jahren sprang in den zweiten Stock, um seine da noch schlafenden zwei Schwestern zu retten, brachte sie auch glücklich durch's Fenster, allein, wie er nachspringen wollte, brach unter seinen Füßen das Gebälke, und er fiel in die Flamme; mit großer Mühe wurde er wieder heraus gerissen; ist aber lebensgefährlich verbrannt. Eine alte Tyrolerin, die denselben Abend erst um 10 Uhr in dieses Haus einlogirte, da es zugleich auch ein Wirthshaus war, wurde zwei Tage darnach unter dem Schutte total verbrannt gefunden. Die noch lebenden Angehörigen dieser unglücklichen Familie liegen im hiesigen Spital, da das eine mehr, das andere weniger durch den Angstsprung beschädigt wurde.

In Spitzcunnersdorf bei Zittau ereignete sich der traurige Vorfall, das drei Mädchen von 4 bis 5 Jahren, welche am 27sten September des Abends zusammen auf der Straße gespielt hatten, plötzlich krank wurden, Schmerzen nnd Erbrechen bekamen, und zwei davon (die Pflegetochter des Commun-Einnehmers Neumann und die Tochter des Häuslers Clemens) trotz ärztlicher Hülfe nach wenig Stunden starben. Das dritte Mädchen (eine Pflegetochter des Häusler Wolf) verfiel nach

dem Erbrechen in einen tiefen Schlaf und befand sich am folgenden Morgen frisch und gesund. Von diesem fünfjährigen Mädchen, welches übrigens sehr unbestimmt in seinen Auslassungen ist, konnte man nur so viel erfahren, daß es ein Stück altbackne Semmel zu Hause gefunden und mit seinen Gespielinnen getheilt, ferner daß sie alle zusammen auf der Straße etwas gefunden, das weiß ausgesehen und, als sie es gemeinschaftlich gekostet, süß geschmeckt habe.

Am 30sten September wurde zu Ober-Oertmannsdorf bei Marklissa des dasigen Hofewächter Johann Gottlieb Bürgers 2 Jahr 7½ Monat alte Söhnlein, Namens Johann Carl Friedrich, aus einem Behältnisse, wo die Unreinigkeiten zur Düngung gesammelt werden, todt herausgezogen.

Nach Italienischen Blättern hat der Professor Brugnatelli in Parma ein kräftiges Mittel gegen die Wasserscheu entdeckt. Dieses besteht im innerlichen und äußerlichen Gebrauch der mit Wasser verdünnten oxygenirten Salzsäure, womit die Wunden von dem Biß eines tollen Thieres gewaschen werden. Dieses Mittel scheint noch wirksam zu seyn, wenn es auch erst mehrere Tage nach dem Bisse angewandt wird. Eine große Menge Heilungen bekräftigen die wohlthätige Wirksamkeit dieser Entdeckung.

Die getrennten Liebenden.

Die scheidende Sonne sandte ihre letzten Strahlen durch die auf einem Hügel an der Wohnung des Försters zu F. majestätisch prangenden Linden, welche der wiederkehrende Frühling mit zartem Grün geschmückt hatte, und neigte sich immer tiefer, bis sie endlich hinter den fernen Bergen ganz verschwand und nur noch die Spitze des benachbarten Kirchthurms vergoldete.

„Sie schwand dahin" sagte Hugo zu der neben ihm sitzenden Emma. „Oft schon sahen wir sie hinabtauchen und genossen Arm in Arm, von der in unsern Herzen glühenden Liebe erwärmt, die freundlichen Stunden der Abenddämmerung, und unsere Gemüther ergossen sich in wechselseitigen Gesprächen. Oft begrüßten wir die ersten Strahlen des wiederkehrenden Lichtes, und unsere Töne vermischten sich mit den schmetternden Trillern der steigenden Lerche, die sich hoch in die Lüfte erhob, um den angenehmen Anblick der himmlischen Strahlen desto eher zu genießen."

„Nur noch einmal" fuhr er nach einer kurzen Pause fort, „werde ich den Tag sich in dieser Gegend erneuen sehen und vergeblich sehnt sich am folgenden Abend mein trauerndes Herz nach Erguß in das deinige. Morgen schon trennen uns mehrere Meilen und wer weiß, ob wir uns je wiedersehen? Zwar rollt noch jugendliches Blut in unsern Adern und die Blüthe auf unsern Wangen läßt uns noch kein Hinscheiden aus dieser Welt fürchten: doch auch den Eichbaum in jugendlicher Stärke entwurzelt der Sturm, auch wir können von den mannichfaltigen Stürmen des Lebens dahin gerissen und plötzlich ein Raub des grassen Todes werden. Lebe denn wohl, theuerste, meinem Herzen ewig unvergeßliche Emma, sprach er beim Scheiden, preßte ihre zitternde Hand an sein lautklopfendes Herz und drückte den Abschiedskuß auf die glühenden Wangen des geliebten Mädchens, über welche so eben, gleich Perlen, ein Paar Thränen herabrollten.

„Lebe wohl!" schluchzte auch sie, „und vergiß nie Deine Emma, deren Liebe zu Dir nie verlöschen wird. Oft zwar wirst Du im Kreise von Mädchen seyn, die mich an Schönheit übertreffen und sich vielfach bestreben, Dich an sich zu fesseln, aber nicht jede, welche Dir mit freundlichen Worten entgegen kommt, ist Dir im Herzen gewogen. Reinere und innigere Liebe kann Dir kein Mädchen entgegen bringen, als in mir für Dich glüht. Laß doch mein Bild stets in Deinem Herzen bleiben, so wie das Deinige ewig in mir wohnen wird!"

Eben hörte man bei der Stille des Abends in einiger Entfernung Jemand kommen, und Emma glaubte ihren Vater, den Oberförster, zu erkennen. Hugo drückte noch einige Küsse auf ihre Purpurlippen und entfernte sich eilig auf die entgegengesetzte Seite in das Gehölz. Der Oberförster, welcher nichts davon bemerkt hatte, kam näher und gewahrte die rothgeweinten Augen seiner Tochter, an deren Wimpern noch eine Thräne glänzte. „Ach!“ antwortete sie, als sie der Vater um die Ursache ihrer Traurigkeit fragte, „die untergehende Sonne ist doch das schönste Bild unsers Scheidens von der Erde. Die Erinnerung an den Tod meiner geliebten Mutter, zu welcher die belebenden Strahlen der Sonne nicht mehr dringen, und der Gedanke an mein Scheiden beschäftigte jetzt mein Gemüth und lockte mir einige Thränen hervor. Ach! scheiden zu müssen von denen, an welchen unser Herz hängt, wie traurig ist dies doch!“

Wahr ist es, sprach der Vater, doch auf Trennung folgt Wiedersehen.

Ja, gewiß, Wiederfinden, wo nicht hier, doch jenseits, sprach Emma, die sich noch nie so gern beim Scheiden eines Freundes mit dem Wiedersehen getröstet hatte, als eben jetzt.

O! ist es dem Geiste der Mutter möglich, fuhr der Vater fort, dich jetzt zu beobachten, wie sehr wird sie die durch ihr Andenken hervorgelockte Thräne, welche über Deine Wange rollt, erfreuen! —

Unter diesem Gespräche kamen sie endlich zu Hause an, und dem Vater waren die oft ganz unpassenden Antworten seiner Tochter nicht entgangen; die Thränen, welche er seit einiger Zeit bei ihr bemerkt hatte, und die jetzt so oft ganz gegen ihre frühere Gewohnheit von ihr ausgestoßenen Seufzer, ihre Verlegenheit bei plötzlicher Ueberraschung, ihr ganzes Benehmen war dem Vater nicht unbemerkt geblieben. Er beschloß daher, mehr Aufmerksamkeit auf sie zu verwenden und that dies von der Zeit an; doch war es ihm bei aller seiner Mühe unmöglich, eine Ursache davon zu entdecken. Einst fand er aber in ihrem Strickstrumpfe folgendes Blättchen:

Theuerste Emma!

Auf den Schwingen der Liebe bin ich wieder hierher geeilt, wo Sie leben, und werde, wenn mich noch Niemand aus Ihrem Herzen verdrängt hat, manche selige Stunde in Ihrer Gesellschaft genießen. Möchte mir nur das Schicksal vergönnen, mich Ihnen öffentlich nähern zu dürfen! Doch ich kenne die Grundsätze Ihres Vaters, ich kenne das Urtheil der Welt und muß daher diesem Genusse für jetzt entsagen. Heut' Abend will ich den Untergang der Sonne auf dem Hügel betrachten, der Ihnen und mir gleich theuer ist. O! möchte auch Sie dort treffen

Ihr ewig treuer

Hugo.

Der Vater sann hin und her, wer wohl dieser Hugo seyn konnte, denn unter diesem Namen kannte er keinen von den in der Nachbarschaft lebenden Jünglingen: aber alle seine Nachforschungen waren vergeblich. Ganz im Geheim will ich indeß meinen Lesern so viel von ihm erzählen, als ihnen zu wissen nöthig ist.

Hugo war der Sohn eines Predigers in der Nähe von F. und hatte zu B. Theologie studirt. Seine akademischen Studien waren seit zwei Jahren beendigt und er hielt sich jetzt als Hauslehrer in Z. bei Emma's Onkel, in einem Städtchen, 20 Meilen von seinem Geburtsorte, auf. Emma hatte er schon früher kennen gelernt, und liebte sie, ohne daß weder der Vater noch der Onkel etwas davon wußten. Vor einigen Wochen hatte er seine Eltern besucht, und in diese Zeit fällt auch jenes aufgefundene Briefchen an Emma.

(Die Fortsetzung folgt.)

Geboren.

(Görlitz.) Joh. Glieb Dietrich, Oblatenbäcker allhier, u. Frn. Joh. Christ. Doroth. geb. Schulze, Tochter, geb. den 19. Sept., get. den 5. October Minna Juliane Auguste. — Joh. Glieb Lehmann, Stadtgartenpachter allhier, und Frn. Anne Rosine geb. Opitz, Sohn, geb. den 26. Sept., get. den 5. Oct. Johann Carl Wilhelm. — Joh. Gfr. Rätzig, Inwohn. allh., und Frn. Christ. Doroth. geb. Jäckel, Tochter, geb. den 26. Sept., get. den 5. Oct. Christiane Caroline. — Joh. Jul. Eleon. geb. Hofmann, unehel. Tochter, geb. den 26. Sept., get. den 5. Oct. Juliane Auguste Louise.

Getraut.

(Görlitz.) Herr Hermann Wilh. Schubert, Königl. Preuß. Ober-Landes-Gerichts-Referendar und Justizverweser allh., und Jgfr. Marie Louise geb. Giese, weil. Tit. Hrn. Christ. Friedr. Matth. Gieses, amtsführenden Bürgermeister allh., nachgelass. ehel. jüngste Jgfr. Tochter, getr. den 7. Oct. in Leopoldshain. — Herr Andr. Heinr. Glob Herrmann, Scharf- und Nachrichter allhier, und Jgfr. Joh. Sophie geb. Freigang, weil. Mstr. Christ. Gfr. Freigangs, B. und Aeltester der Roth- und Lohgerber in Budissin, nachgel. ehel. 3te Tochter, getr. den 5. Oct. in Budissin. — Joh. Gottfried Tzscheutschler, Tuchscheerenschleifer allh., und Jgfr. Dorothee Friedericke geb. Hansky, Joh. George Hansky's, B. und Hausbes. allh., ehel. 2te Tochter, getr. den 6. Oct. in Deutschossig.

Gestorben.

(Görlitz.) Frau Anne Marie Göthlich geb. Goldt, Elias Göthlichs, Gärtner in Ober-Moys, Ehewirthin, gest. den 1. Oct., alt 52 J. 8 M. 6 T. — Jgfr. Christ. Sophie geb. Kallenbach, weil. Joh. Traug. Kallenbachs, Rathsboten allh., nachgel. und weil. Frn. Christ. Elisab. geb. Schubert, Tochter, gest. den 2. Oct., alt 31 J. 8 M. 5 T. — Frau Anne Rosine Schäfer geb. Klemt, Glob Schäfers, Stadtgartenbes. allh., und Gedingeb. in Groß-Biesnitz, Ehewirthin, gest. den 3. Oct., alt 63 J. 8 M. 1 T. — Gottfried Balzer, Gedingegärtner in Nieder-Moys, gest. allhier den 5. Oct., alt 73 J. 7 M. — Elias Petschkes, Bauers in Nieder-Moys, und Frn. Anne Ros. geb. Hahnfeld, Tochter, Rahel, gest. den 5. Oct., alt 6 M. 1 Tag.

Höchste Marktpreise vom Getreide.

Der Preußische Scheffel.	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.		Erbsen.	
	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.
Görlitz, den 9. Oct. 1828.	2	13	1	22½	1	16¼	—	25	2	5
Hoierswerda, den 11. Oct.	2	7½	1	21½	1	7½	1	7½	—	—
Lauban, den 8. Oct.	2	15	1	25	1	11¼	—	25	—	—
Muskau, den 11. Oct.	2	8¾	1	27½	1	10	1	7½	—	—
Spremberg, den 11. Oct.	2	8¾	1	20	1	10	1	7½	—	—

(Görlitz.) Roggenmehl ein gehauftes Viertel zu 5 gestrichenen Metzen 13 Sgr. 5 Pf., und eine gehaufte Metze 3 Sgr. 4 Pf. Ein Hausbacken-Brod zu 1 Pfd. 6⅜ Lth. für 1 Sgr., ein dergleichen zu 6 Pfd. für 5 Sgr., und ein sogenanntes Metzenbrod zu 6½ Pfd. für 5 Sgr. 5 Pf. Ein weißes Brod zu 1 Pfd. 3⅜ Lth. für 1 Sgr., und ein dergleichen zu 5 Pfd. 16⅞ Lth. für 5 Sgr. Eine Semmel zu 6 $\frac{15}{16}$ Lth. für 6 Pf., und eine sogenannte Dreie zu 3 $\frac{11}{16}$ Lth. für 3 Pf. Ein Pfund Butter 5 Sgr. Das Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Kalbfleisch 1 Sgr. 7 Pf., Schöpsenfleisch 2 Sgr. 9 Pf., Schweinefleisch 3 Sgr. 3 Pf. — Der Scheffel gute Cartoffeln 13 Sgr. 6 Pf. Der Centner Heu 20 Sgr. Das Schock Stroh 5 Thlr. 15 Sgr.

Daß Schindeln auf dem Holzhofe zu Neuhammer pro Schock à 7 Sgr. und auf dem Holzhofe zu Penzhammer pro Schock à 8 Sgr. zum Verkauf gestellt, die Verkaufs-Anweisungen aber auf hiesiger Kämmerei-Casse zu lösen sind, wird andurch bekannt gemacht.

Görlitz, den 13. October 1828. Der Magistrat.

Tabagie- und Handlungs-Verpachtung.

In einer Stadt im Königreiche Sachsen soll eine vorzüglich nahrhafte und am Markte belegene Tabagie, verbunden mit einer seit 50 Jahren bestehenden Material-Handlung, von jetzt an oder zu Weihnachten auf Sechs Jahre für Dreihundert Thaler jährlich verpachtet werden. Hiebei wird bemerkt, daß zu Betreibung des Handlungsgeschäfts in diesem Orte ein gelernter Kaufmann nicht nothwendig ist.

Dieses mit vier Bieren und der Gerechtigkeit des Branntweinbrennens versehene Grundstück besteht: 1) aus einem ganz neu und massiv erbauten dreistöckigen Wohnhause, worin ein großer und nach dem neuesten Geschmack eingerichteter Tanzsaal, 9 Stuben, mehrere Kammern und Böden, große helle Küche, ganz modern und zweckmäßig eingerichtetes Materialgewölbe nebst Schreibstube, Speisegewölbe und Keller befindlich; 2) einem Thorhause; 3) einem Waschhause; 4) einem Stall zu 16 Pferden; 5) einem Wasser-Bassin mit steinernem Wasserbehälter. Das Ganze ist, wie oben erwähnt, für 300 Thaler jährlich zu verpachten.

Pachtliebhaber, welche eine Caution von 500 bis 600 Thaler stellen können, belieben ihre Adresse in der Expedition der Oberlausitzischen Fama abzugeben. Briefe werden portofrei erbeten.

Ein ganz massives, mit geräumigen Gewölbe und gutem Keller, auch einem Gärtchen beim Hause, auf einer lebhaften Gasse, dicht an der Straße gelegenes, brauberechtigtes Haus, wozu vierzig Scheffel (Berliner Maas) Feld und Wiesewachs auf zwei Kühe, nebst einer neuen Scheune gehören, worauf, wenn's verlangt wird, einstweilen zwei Drittheil des Kaufgeldes als unbezahlte Kaufgelder stehen bleiben können, stehet in einem Landstädtchen aus freier Hand zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition der Oberlausitzischen Fama.

In Görlitz ist ein viersitziger Korbwagen, ein- und zweispännig zu gebrauchen, nebst vier Pferdegeschirren sogleich aus freier Hand billig zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der Expedition der Oberlausitzischen Fama.

Bäume-Verkauf. Auf Quitten veredelte Franzbirn-Bäume der besten Sorten, von vorzüglicher Stärke das Stück zu 7 ggr., in halben Dutzenden aber und stärkern Posten zu 6 ggr.; desgleichen zu verschiedenen Preisen hochstämmige süße Kirschen von besonderer Höhe, Pfirsichbäume verschiedener Stärke und Sorten, so auch zwerg- und hochstämmige französische Pflaumen, sind zu verkaufen in Görlitz vor dem Frauenthore Nr. 805 bei dem Kunstgärtner Melzer sen.

Inhalt der musicalischen Abend-Unterhaltung, Freitags den 17. Oct. d. J. Abends 6 Uhr.

Erster Theil. 1) Ouverture von Hummel für das Orchester. 2) Quartett aus: Gerusalemme liberata von Righini. 3) Variationen über: Mich fliehen alle Freuden v. Drouet, vorgetragen vom Herrn Organist Succo. 4) Quintett aus: Cosi san tutte v. Mozart.

Zweiter Theil. 5) Sinfonie von Beethoven (C-dur). 6) Folgende Sätze aus dem Oberon v. C. M. v. Weber: a) Preghiera. b) Aria: Arabiens einsam Kind 2c. c) Duetto. d) Terzettino. e) Quartetto.

Subscriptions-Billets zu 10 sgr. (8 gr.) sind bis Freitag Nachmittag 4 Uhr bei Unterzeichnetem und dem Bibliothek-Aufwärter Antelmann zu haben. An der Casse ist der Preis eines Billets 15 sgr. (12 gr.) A. Blüher.

Ein Kutscher (verheirathet oder nicht), der die Wartung der Pferde gut versteht, sicher fährt, dem Trunke nicht ergeben ist, und sich durch gute Zeugnisse über sein Verhalten auszuweisen vermag, kann sogleich ein gutes Unterkommen finden. Wo? erfährt man in Görlitz auf der niedern Langengasse in dem Nadler Brücknerschen Hause, zwei Treppen hoch.